

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

16.8.1888 (No. 225)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 16. August.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **№ 225.** Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. **1888.** Einrückungsgebühr: die gefaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben sich unter dem 3. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Professor Dr. Ed. in Stuttgart das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschliegung Großh. Ministeriums des Innern vom 11. August d. J. ist Landwirthschaftsinspektor und Kreiswirthschaftslehrer Schmid in Durlach an Stelle des zur Dienstleistung nach Karlsruhe einberufenen Landwirthschaftsinspektors Martin zum Vorstand der Landwirthschaftlichen Winterschule in Tauberhofsheim und zum Wanderlehrer für den Kreis Mosbach ernannt worden.

Mit Verfügung des Finanzministeriums vom 14. d. M. wurde der Maschineningenieur Hermann Zutt dahier der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen zur Dienstleistung zugetheilt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 15. August.

Die italienische Regierung hat in Bezug auf das Kolonialgebiet am Rothen Meere einen diplomatischen Erfolg errungen, indem alle Mächte anerkannt, daß die Kapitulationen auf Massauah nicht mehr anwendbar seien; die Genehmigung über diesen diplomatischen Erfolg wird aber durch einen militärischen Mißerfolg, den die Italiener bei Saganeiti, südwestlich von Massauah, erlitten, einigermaßen getrübt. Unter „Rom“ theilen wir eine ausführliche Meldung über den Kampf bei Saganeiti mit. Es handelte sich für die Italiener darum, den räuberischen Streifzügen, welche Deheb, der Neffe des Negus von Abyssinien, im Süden der italienischen Kolonie unternimmt, ein Ende zu machen, und das italienische Streifcorps war mit der Unterstützung durch 200 Afharins ansehnend stark genug, um Deheb aus dem Saganeiti, das derselbe nach erhaltener Kunde vom Herannahen der italienischen Truppen in Vertheidigungsstand gesetzt hatte, zu vertreiben; die Afharins gingen jedoch während des Gefechtes zu den Feinden über und die Italiener sahen sich infolge dieses Treubruchs ihrer Bundesgenossen einer überlegenen feindlichen Macht gegenüber, der sie nicht Stand zu halten vermochten. Die Tapferkeit der italienischen Truppen, die sich so oft im Verlauf der Kämpfe in Ostafrika so glänzend bewährt hatte, zeigte sich allerdings auch hier; die Despechen des Oberstkommandirenden in Massauah bekunden, daß Offiziere und Mannschaften sich auf das Heldemüthigste vertheidigten und daß der Feind große Verluste erlitt; indessen konnte diese Tapferkeit den für die Italiener schlimmen Ausgang des Kampfes bei der ungleichen Stärke der mit einander ringenden Parteien nicht abwenden. So tiefe Trauer das Schicksal der durch Hinterlist und Treubruch in den Tod geführten Landsleute aber in Italien erweckt, so räumt die italienische Presse dem Vorgange keine größere politische Bedeutung ein. Ueberfälle und Verrath sind bei der Kriegführung in einem überseeischen Gebiete, wo man das Terrain und die Gesinnung der Eingeborenen, wenn die letzteren sich auch äußerlich freundlich zeigen, niemals ausgeschlossen, und der vorsichtigste Truppenführer macht zuweilen diese Erfahrung. Der größte Nachtheil für die Italiener besteht darin, daß die eingeborene Bevölkerung, wenn sich ein solcher Zwischenfall zuträgt, leicht die Ueberlegenheit der europäischen Truppen unterschätzt; die Italiener werden deshalb darnach trachten müssen, ihre Niederlage möglichst bald und vollständig wieder auszuweichen, um ihre Autorität wieder herzustellen. An einen Wiederausbruch der Feindseligkeiten mit Abyssinien glaubt man in Rom aber nicht. Deheb scheint keine Fühlung mit dem Negus zu haben, sondern auf eigene Rechnung und Gefahr seine Streifzüge auszuführen. Der Negus ist fortwährend mit inneren Schwierigkeiten seines Landes beschäftigt und es deutet nichts darauf hin, daß er seine Heeresmacht wieder zum Kampfe gegen die Italiener aufbieten wolle.

Deutschland.

* Berlin, 14. Aug. Seine Majestät der Kaiser begab sich gestern Nachmittag um 3 Uhr vom Marmorpalais wieder nach dem Potsdamer Stadtschloße, um an dem Galadiner zu Ehren seiner Majestät des Königs von Portugal Theil zu nehmen. Nach Aufhebung der Tafel kehrte Seine Majestät der Kaiser nach 5 Uhr nach dem Marmorpalais zurück und arbeitete dann daselbst noch längere Zeit allein. Im Laufe des heutigen Vor-

mittags nahm Seine Majestät der Kaiser im Marmorpalais die regelmäßigen Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts, General v. Hahne, und ertheilte Audienz. Heute Nachmittag kam Seine Majestät der Kaiser von Potsdam nach Berlin, um mit seiner Majestät dem König von Portugal einer Einladung des Prinzen Friedrich Leopold zum Diner nach dessen Palais am Wilhelmplatz zu entsprechen. Der Kaiser übernachtet im hiesigen königl. Schloße.

Bei dem geistigen Paradediner in Potsdam brachte Seine Majestät der Kaiser in deutscher Sprache auf den König von Portugal einen Toast aus. Die Eingangsworte des Kaisers waren ein Dank an den König für diesen Besuch, durch welchen ihm ein neuer Beweis alter Freundschaft des Königs geworden sei. Noch sei ihm im frischen Gedächtnisse der Besuch, den der König vor zwei Jahren dem Kaiser Wilhelm in Berlin abgethatt, noch gedente er mit herzlichem Gefühle der Worte, die der König im Kreise der königlichen Familie damals an den Kaiser gerichtet und durch welche der König dem Kaiser in erhebender Weise seine Freundschaft und Anhänglichkeit für seine Person — seine Familie, sein Haus — an Preußen und Deutschland versichert. Wenn Etwas noch die Bande zwischen ihm und dem Könige enger knüpfen könnte, so seien es diese Worte, so seien es die Beweise der tiefen Theilnahme gewesen, die ihm, dem Kaiser, von der Freundschaft des Königs in den letzten schweren Zeiten geworden. Zum Schluß forderte der Kaiser seine Gäste auf, das Glas auf das Wohl des ihm in so freundschaftlicher Gesinnung ergebenden Monarchen, auf das Wohl seiner Majestät des Königs von Portugal zu leeren. Ein dreimaliges Hoch durchtönte den Saal. Nach kurzer Pause nahm der König das Wort, und zwar in deutscher Sprache. Er begann, zum Kaiser gewendet, mit dem Ausdruck freudigen Dankes für die Worte, die der Kaiser an ihn gerichtet. Zuerst sei er als Prinz von seinem Bruder, dem Könige, nach Preußen geschickt worden, um den König bei der Krönung des damaligen Königs von Preußen zu vertreten. Er habe damals schon Gelegenheit gehabt, zu erkennen, wie das preussische Volk seinen König liebt. Er habe es aber noch mehr kennen gelernt, als er wieder nach Preußen kam, aber auch den Grund dieser Liebe in dem, was Kaiser Wilhelm für sein Land gethan und wie das Volk dies anerkannt und ihm vergolten habe — durch seine Apotheose. Er werde Kaiser Wilhelm in der Hoheit seines Wesens nie vergessen — nie vergessen, wie er ihn mit seiner Freundschaft geehrt habe, nie seinen treuen Freund Kaiser Friedrich. Diese Gefühle für die beiden dahingegangenen Herrscher übertrage er auf Seine Majestät den Kaiser Wilhelm II. Er bitte ihn, sich der unabänderlichen Gefühle seiner Freundschaft und Anhänglichkeit versichert zu halten, zugleich mit dem Ausdruck des Dankes für die hohe Ehre, die der Kaiser ihm erwiesen durch Verleihung eines seiner Regimenter (drittes Brandenburgisches Infanterieregiment Nr. 20). Er erhebe das Glas auf das Wohl seiner Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, seiner Familie, seines Hauses, seines Volkes und, wenn der Kaiser ihm gestatte, seines Heeres. Sämmtliche Gäste entsprachen diesem Appell des Königs mit brausenden Hochrufen. Die „N. A. Z.“ bemerkt, daß die Verleihung eines preussischen Regiments an den König von Seiten des Kaisers wohl die Gegenäußerung auf die Verleihung des Großkreuzes der drei Ritterorden Portugals war, mit welchen der König den Kaiser am Sonntag überrascht hatte. Diese Ordensbeförderung kann nach den Statuten nur an Souveräne verliehen werden und der König legte sie dem Kaiser eigenhändig um.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Allerhöchsten Erlaß, in welchem Se. Maj. der Kaiser das Protektorat über die preussischen Gustav-Adolf-Ver-eine übernimmt.

Ihre Maj. der König und die Königin von Sachsen sind heute Abend hier eingetroffen und setzten sofort die Reise nach Dresden fort.

Seine Majestät der König von Portugal hat gestern Abend nach Aufhebung der Galatafel im Residenzschloße zu Potsdam Potsdam wieder verlassen und sich von dort mittelst Separatzuges nach Berlin zurückbegeben, um im hiesigen Schloße zu übernachten. Der heutige Vormittag war der Besichtigung von Sehenswürdigkeiten gewidmet. Nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen wird Seine Majestät bis morgen früh in Berlin verbleiben und um 8 Uhr nach Prag abreißen, um dort mit seiner Gemahlin zusammenzutreffen, worauf Beide gemeinschaftlich ihre Reise zum Besuch seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich nach Triest fortsetzen.

Dem Vernehmen nach richtete Seine Majestät der Kaiser ein Hand schreiben an den Grafen Moltke, worin

Allerhöchsterseits er sagt, er habe nur mit Rücksicht auf das wiederholte dringende Verlangen des Feldmarschalls dessen Entlassungsgeheiß genehmigt, erwarte aber, daß Graf Moltke auch in Zukunft, falls die Umstände es erforderten, seinen bewährten Rath nicht versagen werde.

Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht heute amtlich die Ernennung des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke zum Präsidenten der Landesvertheidigungskommission unter gleichzeitiger Entbindung als Chef des Generalstabes, sowie die Ernennung des Grafen Waldersee zum Chef des Generalstabs unter Stellung à la suite des 13. Ulanenregiments.

Morgen, Mittwoch, befehlt der General der Kavallerie und kommandirender General des 15. Armeecorps, Wilhelm Konrad August v. Heuduck, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. v. Heuduck wurde am 5. April 1821 als Sohn des Majors v. Heuduck zu Breslau geboren; nach seinen Studien auf dem Gymnasium und dem Berliner Kadettenkorps trat er am 15. August 1838 als Secondelieutenant in das 9. Husaren-Regiment ein, welches damals zu Saarbrücken und Saarlouis stand. Er nahm an dem Feldzuge gegen Oesterreich 1866 als Stabs-offizier im Thüringischen Ulanen-Regiment Nr. 6 theil und wurde im Jahr darauf mit der Führung des Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 betraut, als dessen Oberst er den französischen Feldzug mitmachte. Im Herbst 1884 wurde er Kommandeur der Kavalleriedivision des 15. Armeecorps und am 11. April 1885 zum Generalkommando des 15. Armeecorps kommandirt, „um nach näherer Anweisung des kommandirenden Generals dessen Stellvertretung zu übernehmen“. Als Feldmarschall v. Mantuffel starb wurde v. Heuduck mit der Führung des 15. Armeecorps beauftragt, 1886 à la suite des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen) gestellt. Am 15. Januar des verflossenen Jahres erfolgte seine Ernennung zum kommandirenden General und die Beförderung zum General der Kavallerie am 23. April 1887.

An die Reichsbank gelangen fortwährend zahlreiche Gesuche um Ueberlassung neuer 2-Markstücke mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs III. Die „Nat.-Ztg.“ ist in der Lage, auf das Bestimmteste mitzutheilen, daß der Vorrath der Reichsbank an solchen Markstücken vollständig erschöpft ist. Gegenüber der von einigen Blättern verbreiteten Nachricht, daß abermals 2-Markstücke mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs geprägt werden, bemerkt das genannte Blatt, daß der Leitung der Reichsbank nichts von solcher Absicht bekannt ist.

Das Mitglied des Herrenhauses, Burggraf und Graf zu Dohna-Schlöbitten, Landhofmeister im Königreich Preußen, ist am 13. d. M. im 79. Lebensjahre zu Behlenhof in Ostpreußen gestorben.

Zur Mittheilung eines hiesigen Börsenblattes über deutsch-russische Zollverhandlungen erfahren die „Berl. Polit. Nachrichten“, daß an hiesigen maßgebenden Stellen von derartigen Verhandlungen nichts bekannt ist.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt auf die Mißhandlung deutscher Studenten in Belfort zurück und berichtet, daß dieselbe ein Nachspiel gehabt habe, welches mehr noch als jene rohen Exzesse selbst geeignet sei, ein charakteristisches Licht auf die Zustände Frankreichs zu werfen. Die mißhandelten Studenten hatten nämlich beschloffen, von der Gemeinde Belfort auf Grund der zweifellos zutreffenden Bestimmungen des Gesetzes vom 10. Vendimiaire des Jahres IV der französischen Republik Entschädigung zu fordern. Der zur Führung des Prozesses angerufene Belforter Advokat lehnte indessen für sich und seine Kollegen die Annahme des Mandats ab. Ebenso wurde die Bestellung eines Official-anwaltes vom Präsidenten des Belforter Gerichts abgelehnt. Endlich wurde, um kein Mittel unversucht zu lassen, eine Reihe von Pariser Advokaten wegen Uebernahme des Mandats angegangen, aber alle fanden einen Grund, weshalb sie den mißhandelten Deutschen ihren Beistand versagten. Letzteren war es sonach trotz ihres klaren Rechtes unmöglich, ihre Ansprüche zur Geltung zu bringen. Zu diesen Thatfachen bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Damit ist konstatirt, daß der Deutsche in Frankreich kein Recht findet und in Frankreich für Vergehen gegen Deutsche keine Sühne zu finden ist. Dem Auslande beweisen solche Vorgänge, daß in Frankreich sogar die Justiz, die früher einen guten Ruf gehabt, im Verfall begriffen ist und daß die Zustände des westlichen Nachbarreichs der Verwilderung entgegengehen.“

Kiel, 14. Aug. Zur Feier des Geburtstages seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich ist die Stadt reich besaggt. Persönliche Gratulationen wurden nicht entgegengenommen, dagegen fanden sehr zahlreiche Ein-

zeichnungen in die ausgelegte Glückwunschlifte statt. Mittags nahmen die Prinzlichen Herrschaften mit Ihrer königlichen Hoheit der Erbprinzessin von Weiningen das Frühstück auf der Yacht „Hohenzollern“ ein.

Gotha, 15. Aug. (Tel.) Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich ist gestern Nachmittags um 3 Uhr hier eingetroffen und begab sich sofort nach Schloß Tenneberg bei Waltershausen; von dort kehrte Allerhöchstdieselbe mit Seiner Hoheit dem Herzog Ernst hierher zurück und nahm im herzoglichen Palais das Diner ein.

Dresden, 14. Aug. Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Italien ist Vormittags nach Hamburg abgereist. Von da begibt sich der Kronprinz nach Stuttgart.

Stuttgart, 15. Aug. Die Pensionierung des Generalleutnants Bergler v. Berglas hat aus dem Grunde Aufsehen erregt, weil eine hiesige Korrespondenz, die eine Reihe auswärtiger Blätter bedient, wenige Tage zuvor die Nachricht gebracht hatte, General Bergler sei zum Nachfolger des Generals v. Alvensleben bestimmt, der in nächster Zeit das Kommando des 13. Armeecorps mit einem Berliner Posten vertauschen werde. Insofern die Nachricht den Generalleutnant Bergler betraf, war dieselbe gänzlich aus der Luft gegriffen, denn es ist in eingeweihten Kreisen längst bekannt, daß Generalleutnant v. Bergler schon seit mehr als einem Jahre seine Pensionierung wünschte und schon mehrmals darum eingekommen war. Da jene Korrespondenz außerdem noch darauf hindeutete, daß mit General Bergler erstmals seit 1870 ein württembergischer Offizier das Kommando über das Armeecorps erhalten werde, so erhielt die Angelegenheit einen scheinbaren politischen Charakter, der ihr in Wirklichkeit völlig abgeht und einzig der Phantasie des betreffenden Stuttgarter Reporters entsprungen ist.

Strasbourg, 14. Aug. Durch das am 1. Juli dieses Jahres in Wirksamkeit getretene Verbot des Umlaufes der Sous- und Doppelsonstücken haben sich keinerlei Schwierigkeiten ergeben. Die Sousstücke sind sehr rasch aus dem Verkehr vollständig verschwunden und an deren Stelle deutsche Kupfer- und Nickelstücke getreten. Wie viele Sousstücke in Elsaß-Lothringen bis dahin noch im Umlauf waren, läßt sich aus der Zahl der Stücke bemessen, welche die Landeshauptkasse in den letzten Monaten an Reichsscheidemünzen mit Hilfe der öffentlichen Landeskassen in den Verkehr gebracht hat. Dieselbe befreit sich rund auf 1 320 000 Einpfennig, 1 300 000 Zweipfennig, 300 000 Fünfpfennig und 170 000 Zehnpfennigstücke. Hierzu kommt noch die gleichfalls sehr beträchtliche Ueberleitung solcher Nickel- und Kupfermünzen seitens der Reichseisenbahn, Post- und Bankverwaltung in den Verkehr.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Aug. Der deutsche Botschafter am hiesigen Hofe, Prinz Reuß, hat einen ihm bewilligten Urlaub angetreten. Für die Dauer seiner Abwesenheit von Wien fungirt der Legationsrath Graf v. Monts als interimistischer Geschäftsträger. — Aus Graz wird den hiesigen Blättern mitgetheilt, der neue Grazer Corpskommandant Baron Schönfeld habe den Offizieren das Bedauern des Generalinspektors Erzherzog Albrecht über die demonstrativen Kundgebungen beim Abschied des früheren Corpskommandeurs — Barons Kuhn — mitgetheilt.

Franzreich.

Paris, 14. Aug. Der Streik der Erdarbeiter zeigt auch heute keine wesentliche Veränderung. Die Streikenden sind erbittert, weil die Unternehmung es abgelehnt haben, auf den Vermittlungsvorschlag des Pariser Gemeinderathes einzugehen, und diese Erbitterung kommt in den fortgesetzten Versuchen der Streikenden, ihre arbeitenden Genossen zur Niederlegung der Arbeit zu zwingen und ihnen die Karren umzuwerfen, zum Ausdruck. Einzelne Trupps streikender Erdarbeiter versuchten auf mehreren Bauplätzen, die Arbeiter zum Niederlegen der Arbeit zu verleiten, wurden aber unter Beihilfe der Arbeiter selbst von der Polizei entfernt. Auf mehreren Bauplätzen, wo die Arbeiter bisher streikten, wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Italien.

Rom, 14. Aug. Gestern wurde die Session des römischen Provinzialrathes eröffnet. August Vaccelli, zum Präsidenten wiedergewählt, sagte in seiner Ansprache: Wir danken unserem edlen Könige die Ehre, bald den mächtigen Deutschen Kaiser in unseren Mauern empfangen zu dürfen. Es ist dies ein sehr bedeutungsvoller politischer Akt, der die Wirkungen der weisen Politik Italiens ersichtlich macht. Wir sind bereit, ihn auf die freier Bürger würdigste, unseren patriotischen Stolz befehlende Weise zu empfangen. Provinzialrath Gropelli befragt das Exekutivkomitee über seine Absichten betreffs einer würdigen Feier der Hierherkunft des Kaisers Wilhelm. Der Vorsitzende des Komitees erwiderte, sobald die Regierung ihm hievon Mittheilung macht, werde die Kommission im Einvernehmen mit den übrigen Behörden die Initiative ergreifen, damit der erhabene Gast in der Hauptstadt des Königreiches würdig empfangen werde. — Der Bürgermeister von Rom, Guiccioli, ist aus München zurückgekehrt. Derselbe wurde vom Ministerpräsidenten Crispi empfangen, welcher sich längere Zeit mit ihm über die anlässlich der Ankunft des Kaisers Wilhelm in Rom zu veranstaltenden Festlichkeiten besprach. — Die Regierungen des Deutschen Reiches, von Rußland, Großbritannien, Oesterreich-Ungarn und Spanien erklärten, wie die „Riforma“ mittheilt, die Kapitulationen seien auf Massauah und das umgebende Gebiet nicht anwendbar. Alle übrigen Mächte nahmen dies unter Zustimmung zu den italienischen Noten vom 25. Juli

zur Kenntniß. — Bei Massauah hat ein Kampf zwischen einer italienischen Abtheilung und den Freischaren Debebs stattgefunden, wobei die Italiener in Folge Vertraths ihrer eingeborenen Bundesgenossen den Kürzeren zogen. Die Agenzia Stefani erhielt seitens des Kriegsministeriums Mittheilung von einer Depesche des Oberkommandirenden der afrikanischen Truppen, aus welcher Nachstehendes zu entnehmen ist:

Nachdem der Kommandirende am 31. Juli in Erfahrung gebracht, daß Debeb zu Saganeiti auf der Straße von Gura nach Digla, ungefähr 120 Kilometer von Arifo entfernt, bei 300 mit Gewehren Bewaffnete sammelte, um mit denselben Kazzias zu unternehmen, beorderte er 400 Baskibozuts unter dem Befehle eines Kapitäns und vier italienischer Lieutenants, Debeb zu überfallen; Adam Aga folgte mit 200 Baskibozuts, um den Rückzug zu decken. In Baa wurde der italienische Kapitän benachrichtigt, daß Debeb über 470 Mann verfüge; er wartete daher das Eintreffen Adam Aga's ab, der seine Streitkräfte während des Marsches durch 200 Affaortins verläßt hatte. Infolge dieser Verzögerung langte man erst am 8. d. M. vor Saganeiti an. Debeb, der von dem Anrücken der Italiener Kenntniß erhalten, hatte Alles zur Vertheidigung vorgekehrt. Nichtsdestoweniger drang der italienische Kapitän, nachdem er den Detachementen, mit einem Lieutenant und 100 Baskibozuts tapfer in denselben ein und zwang die Abtheilung, ein kleines Fort aufzugeben, welches die Italiener besetzten. Allein als die Affaortins, welche bereits durch Information Debebs auf dem Marsche Vertrath gelobt hatten, während des Gefechtes zum Feinde übergingen und die Italiener angriffen, wurde es unmöglich, das erwähnte Fort zu halten. Der Kapitän und der Lieutenant fielen, mehrfach verwundet, worauf die Baskibozuts das Fort in Unordnung verließen. Dies, der Vertrath der Affaortins und die große Zahl der Feinde brachte in den Reihen der außerhalb des Fortes postirten Baskibozuts eine Panik hervor. Die drei italienischen Offiziere leisteten mit wenigen Soldaten verzweifeltsten Widerstand, ohne einen Zoll breit zu weichen. Es scheint, daß alle italienischen Offiziere, vielleicht einen ausgenommen, im Gefechte gefallen seien. Ungefähr 400 unserer Baskibozuts wurden in Baa wieder gesammelt. Die italienischen Offiziere haben sich heldenmüthig geschlagen. Der Verlust Debebs beträgt 350 Mann. Viele der zurückgekehrten Baskibozuts sind verwundet, brachten aber ihre Gewehre mit. Man glaubt, daß Adam Aga unter den Todten sei. Außer 20 in seinen Händen befindlichen Gewehren der Affaortins ließ der Oberkommandant noch weitere 20 festnehmen und wird nach Erhalt ausreichender Daten gegen den Feind vorgehen. (Eine neuere Depesche über die hier berichteten Vorgänge sagt: Der Oberbefehlshaber in Massauah meldet, es sei ein französischer Missionar aus Arfar eingetroffen mit der Nachricht, daß bei der Expedition gegen Saganeiti vier italienische Offiziere getödtet seien, während das Schicksal des fünften unbekannt blieb. Debeb verfügte beim Kampfe über 700 Mann, wovon 350 mit alten Gewehren und geringer Munition versehen waren. Von den zurückgetretenen italienischen Soldaten sei eine größere Anzahl mit Adam Aga zurückgekehrt, die Zahl der bisher wieder Gesammelten betrage etwas über 400. Vom Oberkommando wurden Voten abgefaßt, um weitere Erkundigungen einzuziehen.)

Großbritannien.

London, 14. Aug. Der Prinz und die Prinzessin von Wales reisen morgen nach Deutschland. Der Prinz begibt sich nach Homburg, die Prinzessin mit ihren Töchtern nach Wiesbaden. — Nach einer Meldung aus Capetown hat der Gesetzgebende Rath der Capkolonie die Bill über die südafrikanische Zollunion abgelehnt. — Der Schatzkanzler Goschen wohnte am Samstag einer Kundgebung von Konservativen und liberalen Unionisten in der Grafschaft Durham bei, die in den Anlagen des Marquis von Londonderry in Wynyard abgehalten wurde, und Abends hielt er eine Ansprache an eine große Volksversammlung in Stockton on Tees. In seiner ersten Rede behauptete er, es seien keine Beweise dafür vorhanden, daß das Land die Politik und das Verhalten der Regierung mißbillige. Was die Erbschaften betreffe, so hätte Gladstone in den zwei Jahren, welche der Wahl von 1880 folgten, mehr Sitze verloren, als die gegenwärtige Regierung eingebüßt habe. Die Regierung wäre mit der Haltung des Landes ihr gegenüber zufrieden. In seiner zweiten Rede verbreitete Goschen sich über die Errungenschaften der verfloffenen Parlamentsession und bemerkte, daß sich die Regierung und deren Bundesgenossen derselben nicht zu schämen brauchten. Durch den gelungenen Konversionsplan wäre das Kapital brauchbarer für industrielle Unternehmungen gemacht worden. Aus allen Theilen Irlands empfangte die Regierung beruhigende Berichte, ihre Politik übe eine heilsame Wirkung aus, indem sie Achtung vor dem Gesetz einflöße, und bei der guten Ernte, auf die alle Aussicht vorhanden sei, hoffe sie die agrarischen Schwierigkeiten zu bewältigen, welche die Wurzel der irischen Frage bilden.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Aug. Der ehemalige Minister Hall ist gestorben.

Serbien.

Belgrad, 14. Aug. Betreffs der Scheidungsangelegenheit des Königspaars wird der „Magdeb. Ztg.“ telegraphisch berichtet, daß vor der Entscheidung in der Scheidungsklage eine Lösung durch einen Ausgleich erhofft werde. Die Stimmung für einen solchen sei auf beiden Seiten günstig; möglicherweise werde derselbe durch eine Begegnung in Wien herbeigeführt werden.

Anlässlich der Eröffnung der direkten Eisenbahnverbindung mit Konstantinopel schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung“: Erst durch die Ausführung dieser letzten Lücke wird das Netz der Orientbahnen in den Stand gesetzt, seiner großen zivilisatorischen Aufgabe gerecht zu werden, vorausgesetzt, daß den Balkanländern die zur Erzielung friedlicher Fortschritte unbedingt notwendige Frist vergönnt ist. Im Allgemeinen zeigt sich der politische Horizont jetzt nicht unwüthlicher, als er seit geraumer Zeit gewesen, andererseits hat die der Verschärfung alter und dem Ausbruch neuer Konflikte entgegenstehende europäische Friedensströmung inzwischen an Kraft und Nachhaltigkeit mindestens nicht eingebüßt, sondern eher noch gewonnen, dergestalt, daß zur Zeit für den Beobachter der Tagesvorgänge kein triftiger Grund vorhanden scheint, die neueste, von der modernen Verkehrstechnik

auf der Balkanhalbinsel zurückgelegte Etappe mit anderen als der Empfindungen der Zufriedenheit und der Hoffnung zu registriren. Bis sich die neue Verkehrslinie in die Gewohnheiten und Lebensanschauungen der türkischen Völker eingebürgert haben wird, mag allerdings noch mancher Tropfen Wasser durch den Bosporus fließen.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Aug. Der erste Orientzug der Linie Wien-Konstantinopel ist programmgemäß hier eingetroffen.

Griechenland.

Athen, 14. Aug. Die griechische Regierung hat der türkischen Regierung angezeigt, daß ihr die Ernennung Niza-Paschas zum Gesandten an Stelle des abberufenen Pheridon Beg genehm sei.

Afrika.

Pietermaritzburg, 14. Aug. Nach einer Meldung des Neuter'schen Bureau fand am 10. Aug. ein Zusammenstoß zwischen einer Abtheilung Engländer und Zulus statt. Letztere hatten mehrere Tode und Verwundete. Der Verlust der Engländer ist noch unbekannt.

Amerika.

Washington, 12. Aug. General Sheridan's sterbliche Reste wurden gestern auf dem nationalen Friedhofe in Arlington in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Gattin des Dahingeschiedenen beerdigt. Präsident Cleveland, die Kabinettsmitglieder, das diplomatische Corps, die Spitzen der Civil-, Militär- und Flottenbehörden, sowie viele andere hervorragende Persönlichkeiten wohnten dem Begräbniß bei. Eine Abtheilung Truppen begleitete den Leichenzug von der St. Matthews-Kirche nach dem Friedhof. Kardinal Gibbons hielt die Grabrede.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 15. August.

(Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden“) Nr. 27 vom 13. August enthält: Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse des Königlich-hochfürstlichen Hofes betr.: Ordensverleihungen, Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts; die Befolgung von Gerichtsvollziehern betr.; des Ministeriums des Innern: die Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber durch die Stadtgemeinde Mannheim betr., und die Mittheilung von Todesfällen. — Der Stadtgemeinde Mannheim ist zur Aufnahme einer Anleihe von 6 500 000 Mark die Ausstellung von Schuldverschreibungen auf den Inhaber in eben diesem Betrage gestattet worden.

(Das „Verordnungsblatt der Domänenverwaltung“) Nr. 3 enthält Bekanntmachungen betr. die Einlösung und weitere dienstliche Behandlung fälliger Zinscheine, Schuldverschreibungen, Rentencheine und Loose von badischen Staatsanleihen, das Verfahren bei Vermögenserwerbungen für das Domänenamt, die Geschäftsbetriebung, insbesondere den Antrag auf Zwangsvollstreckung in Vermögensgegenständen, die Annahme von Sicherheiten für gewährte Kredite oder für die Erfüllung sonstiger Verbindlichkeiten, die Bornahme der Finanzhilfsprüfung für das Jahr 1888 und Dienstaufsichten.

(Ein kürzlich in Freiburg verhandelter Straffall) hat dem „Badischen Beobachter“ den Anlaß gegeben, in einer Reihe von Artikeln unter der Ueberschrift „Was über einen katholischen Pfarrer in Baden kommen kann“ heftige Angriffe gegen den Bezirksbeamten in Waldkirch zu richten und schließlich den Klerus zum einmüthigen Zusammenhalten gegen die Bezirksbeamten aufzufordern.

Der Sachverhalt ist in kurzen folgenden:

Das Bürgermeisterramt Weibach hatte vier junge Burschen, weil sie einen Uhrenhändler mit Steinen geworfen, in eine Geldstrafe verurtheilt. Drei der Beirathen verlangten gerichtliche Verhandlung. Der vierte, Eble, gab bei den Erhebungen, welche das Bezirksamt Waldkirch gemäß der Verordnung über das Polizeistrafenverfahren § 26 zu veranstalten verpflichtet war, an, er allein habe geworfen, wiederer aber in einem Verhör vor dem Bezirksbeamten diese Angabe und bezichtigte auch die Uebrigen der Theilnahme. Nun wurde in einer von diesen bei dem Amtsgerichte eingereichten Eingabe behauptet, Eble sei zu seinen früheren Angaben von dem Bezirksbeamten durch Androhung mit acht-tägiger Einperrung genöthigt worden. Als Verfasser dieser Eingabe wurde Pfarrer Stöckl in Weibach ermittelt. Das Schöffengericht befähigte die Strafverfügung des Bürgermeisters und von dem Staatsanwalt wurde gegen Pfarrer Stöckl wegen falscher Anschuldigung des Bezirksbeamten das Strafverfahren eingeleitet. Die gegen die Unteruchungshaft erhobene Beschwerde wurde durch das Landgericht Freiburg verworfen. Das Strafverfahren, welches nicht ergab, daß Stöckl wider besseres Wissen gehandelt hatte, wurde wegen Beleidigung auf Antrag des Ministeriums des Innern fortgesetzt, weil geboten schien, durch gerichtliches Urtheil festzustellen, daß die schwere gegen den Beamten erhobene Beschuldigung nicht begründet sei. Das Landgericht Freiburg hat sowohl die vom Schöffengericht Verurtheilten wegen mangelnden Beweises, wie auch den Pfarrer Stöckl freigesprochen.

In letzterer Beziehung belegen die Entscheidungsgründe:

„In der betr. Eingabe Ebles ist zwar in Beziehung auf den Groß-Oberamtmann Ved eine Thatsache behauptet, welche denselben in der öffentlichen Meinung herabwürdigend geeignet ist, § 186 St.-G.-B., und erscheint diese Thatsache nicht als erwieslich wahr, obgleich Eble, in der Hauptverhandlung eingehend befragt, übrigens nicht beidigt, stets bestimmt versichert, der Oberamtmann habe ihm mehrmals bemerkt, es seien nach Schultis mehrere Steine geworfen worden, Eble gebe die Wahrheit nicht an, wenn er dies beabrede, und wenn er immer die Unwahrheit sage, so habe der Oberamtmann das Recht, das Urtheil des Bürgermeisters anzuhängen und dem Eble 8 Tage Gefängniß zu geben. Dieser will nun geglaubt haben, der Oberamtmann wolle, daß Eble sage, „die Anderen“ hätten ebenfalls geworfen, sonst werde er eingeperrt, und so sei es gekommen, daß er unwahre Angaben zu Protokoll gegeben und den Vorfall dem Pfarrer so geschildert habe, wie die Erklärung vom 20. Januar l. J. lautet. Allein aus dieser Aussage ergibt sich zunächst, daß Eble eigene Schlussfolgerungen dem Pfarrer und Anderen fälschlich als Thatsachen mittheilte, und ist bei seinem jugendlichen Alter, seiner Unerfahrenheit und Erfahrungslosigkeit an sich schon anzunehmen, daß er Redewendungen des Oberamtmann-

manns falsch auf, und um seine geänderte Aussage vor dem Pfarrer u. s. w. zu entschuldigen. Unwahre Mithheit. Dies muß aber um so mehr angenommen werden, als eine Ausfagen-erzählung dem Groß-Oberamtmann Bed in seiner Weise zuzutrauen ist, und dieser sowohl wie sein Protokollführer Kigelmann, eidlich zwar wiederholt eindringliche Ermahnungen des genannten Beamten an Ehle zur Angabe der Wahrheit zugeben, aber jegliche drohende Beeinflussung auf das Bestimmte in Abrede stellten, auch Ehle bei Wachtmeister Hofmann die betr. Bedrohung widerrief.

Der Angeklagte, welcher die betr. belästigende Behauptung Ehle's sich zu eigen gemacht, und die bezügliche Thatsache mittelst dieses und der anderen vom Bürgermeister verurteilten Burschen bei Groß-Oberamtmann Waldkirch behauptet hat, würde daher allerdings wegen Beleidigung gemäß § 186 St.-G.-B. zu verurtheilen gewesen sein, wenn ihm nicht der Schutz des § 193 St.-G.-B. zur Seite stünde.

Der Gerichtshof hat nämlich auf Grund dieses und des sonstigen Ergebnisses der Hauptverhandlung als erwiesen erachtet, daß der Angeklagte, wenn auch etwas übereilt, die feste Ueberzeugung von der Wahrheit der Angaben Ehle's gewonnen hatte und daß er nur im guten Glauben und in seiner beleidigenden Absicht, sondern lediglich um die Bestrafung Unschuldiger zu verhindern, und sich selbst damit vom Verdacht der Verleitung zum falschen Zeugnisse zu reinigen, die betr. Erklärung an das Amtsgericht gelangen ließ, was er allerdings offener durch direkte Miththeilung hätte thun können. Immerhin handelte er zur Vertheidigung und behufs Wahrnehmung eigener und fremder berechtigter Interessen, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Selbstgeber namentlich eines kleinen Ortes, welcher zunächst oft allein genügend Einkicht und Erfahrung besitzt, um solche Abhilfe gegenüber fehlerhaften Verfahren von Behörden herbeizuführen, nicht unberufen sich einmischte, sondern in Wahrnehmung berechtigter Interessen u. A. sogar in Erfüllung einer dringenden Pflicht handelt, wenn er durch geeignete Mittel die Bestrafung auch nur von ihm unschuldig Geplagter zu verhindern sucht.

Wenn gegenüber den angeführten Feststellungen des Gerichtshofs der „Badische Beobachter“ in Nr. 181 sich zu behaupten gestattet, die Wahrheit der gegen den Bezirksbeamten erhobenen Beschuldigung sei überzeugend dargelegt worden, so wird hierdurch die Leidenschaftlichkeit und Gehässigkeit der gegen einen beherrschten und pflichtgetreuen Beamten verübten Angriffe hinlänglich gekennzeichnet erscheinen.

(Betreffs des Vollzugs des Jagdgesetzes) Erlaßt das Groß-Bezirksamt die folgende Bekanntmachung: Wir bringen hiermit zur Kenntniß der beteiligten Kreise, daß bezüglich der Frage, wie es mit der Verleumdung, dem Feilhalten u. s. f. von Jagdwild gehalten werden solle, welches während der Schonzeit, wie es bei Jagdwild nicht gerade selten vorkommt, durch Bahnzüge überfahren wird, oder welches, was noch häufiger bei Federwild geschieht, durch Anrallen an Telegraphenbrästen das Leben verliert, das Groß-Ministerium des Innern sich in Uebereinstimmung mit Groß-Bezirksamt dahin geäußert hat, es seien in solchen Fällen die Bestimmungen in § 50 der Vollzugsverordnung zum Jagdgesetz über das Feilhalten, Feilhalten u. s. f. des während der Schonzeit aus Versehen getödteten Wildes entsprechend anzuwenden. Es dürfen somit derartige, durch Zufall während der Schonzeit getödtete Wildstücke im ganzen Stück versendet, feilgehalten und verkauft werden, sofern ihre Herkunft durch die in § 49 Abs. 2 und 3 a. a. D. bezeichneten polizeilichen Urkunden an dem betreffenden Wildstücke kenntlich gemacht wird. Die hienach zuständigen Behörden sind aber verpflichtet, sich vor Anlegung des Siegels jeweils genau darüber zu verlässigen, daß wirklich das betreffende Wild durch einen der eben gedachten Zufälle umgekommen ist; es kann dies namentlich dadurch geschehen, daß eine Beurkundung des mit der Beaufsichtigung der Bahnstrecke oder der Straße, bezw. des mit Ausübung der Feld- und Waldpolizei betrauten Bediensteten (Bahn-, Straßenwärt, Feld-, Waldwärt) über die Herkunft des Wildes beigebracht wird.

(Groß-Kunstgewerbeschule.) Dem soeben erschienenen Jahresbericht der Groß-Kunstgewerbeschule Karlsruhe entnehmen wir Folgendes: Die Anstalt war im verfloffenen Schuljahre von 203 Schülern besucht. Von denselben gehören an: Baden 162, Preußen 11, Bayern 9, Württemberg 6, Sachsen 4, Elsaß 3, Hessen 2, Bremen 1; 5 dem Auslande, und zwar 2 Schweiz, 1 Schweden, 1 Rußland, 1 Oesterreich. Dem Verufe nach sind: 67 Maler, 21 Möbel- und Musterzeichner, 17 Bildhauer, 14 Zeichenlehrer, 14 Schreiner, 10 Lithographen, 8 Graveure, 6 Eisenler, je 3 Architekten, Glasmaler, Tapeziere, Photographen, je 2 Reallehrer, Schloffer, Holzschreiner, je 1 Stuckateur, Lederplattler, Konditor, Ingenieur, Drechsler, Steinhauer, Unbestimmt 22. Auf die Fachkurse vertheilen sich die Schüler folgendermaßen: Architekturkurs 20, Bildhauerkurs 5, Eisenkurs 6, Dekorationskurs 30. Das Lehrpersonal der Anstalt besteht aus dem Direktor, 4 Professoren, 1 Fachlehrer, 4 Assistenten und 3 Hilfslehrern. Durch das Zeichenbureau wurden eine große Anzahl Aufträge für die Praxis erledigt, hauptsächlich Entwürfe, Zeichnungen und Korrekturen zu Arbeiten für die Münchener Kunstgewerbe-Ausstellung. Auch in diesem Jahre wurde die Anstalt mit zahlreichen Geschenken für die Lehrmittelsammlung bedacht. Durch die wiederholte hochherzige Stützung des Herrn Rentners Friedrich Kratina in New-York konnten in diesem Schuljahre 4 bedürftigen Schülern Unterkünften zugewendet werden. Nach ordnungsmäßig bestandener Prüfung im November 1887 und bezw. Juli 1888 wurden 4 Schüler der Anstalt von Groß-Bezirksamt zu Zeichenlehrern ernannt. Bei den Vorbereitungen zur Ausfaltung der badischen Abtheilung der deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung in München war die Kunstgewerbeschule sehr vielseitig betheiligt, indem die dekorativen Malereien und ein großer Theil der plastischen Arbeiten nach den Entwürfen des Direktors an der Anstalt angefertigt wurden. Ueberdies ist die Schule bei dieser Ausstellung durch eine größere Anzahl von Arbeiten der Fachkurse vertreten, die hauptsächlich den Gebieten des Entwurfs, der dekorativen Malerei, des Eiseltrens und Modellirens entnommen sind. Zu den kunstgewerblichen Publikationen von Lehrern der Anstalt kamen im verfloffenen Jahre zwei neue Werke von Professor F. S. Meyer und ein solches von Direktor D. Götz. Das neue Schuljahr beginnt am 1. Oktober d. J.

(Militärisches.) Ein heute bei Parole den einzelnen Truppentheilen hiesiger Garnison bekannt gegebener Kommandanturbefehl beordert die Herren Generale, Regimentskommandeure und Kommandeure selbständiger Truppentheile bezw. deren Stellvertreter, sich um 10 Uhr 30 Min. morgen Vormittag am Hotel Germania hier zu versammeln, wo der durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 10. August zum kommandirenden General des 14. Armeecorps ernannte General v. Schlichting Excellenz bei seiner morgen früh 9 Uhr 44 Min. erfolgenden

Ankunft Absteigequartier nehmen wird. Während der Dauer des Aufenthalts seiner Excellenz im Hotel Germania wird dort ein Doppelposten gegeben werden.

(Unsere Leibgrenadiere) rücken morgen früh von hier zu den Mandörern, bezw. zu den Regimentsregimenten ab. Die Marschroute in das Mandörerterrain in der Umgegend von Mosbach werden durch Kriegsmärche in Anspruch genommen, d. h. das Vorrücken geschieht mit den im Kriegsfalle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln. Aus diesem Grunde sind dem Regiment auch einige Meldeleute vom Dragonerregiment Nr. 21 beigegeben.

(Baden, 13. Aug. (Saisonnachricht).) Das gestrige Sommernachtsfest vor dem Konversationshause war eine der glänzendsten Veranstaltungen des Kurortes in den letzten Jahren. Die Beleuchtung des Konversationshauses, der Alleen und der Wiese war eine wahrhaft feenhafte. Das Doppelkonzert wurde vom städtischen Kurorchster unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Könnemann und der Kapelle des Badischen Festungs-Artillerie-Bataillons Nr. 14 aus Kallstadt, unter Direction des Herrn Kapellmeisters Rühmann, vortrefflich ausgeführt. Auf dem Rios ließ sich der Pfisonvirtuose Guillier aus Paris hören. Der Künstler ist ein Meister auf seinem Instrument, sein Ton ist weich und voll wie Gefang, seine Technik von bewundernswerther Vollendung. Auf der Promenade und in den Alleen mochte ein vielstündiges Publikum; noch selten war eine Frequenz zu verzeichnen wie die gestrige.

(Pforzheim, 14. Aug. (Ueber den Bestand der hiesigen Gold- und Silberwaarenfabrikation)) im Jahr 1887 ist aus dem soeben ausgegebenen „Jahresbericht der Handelskammer für den Amtsbezirk Pforzheim“ Folgendes zu entnehmen. Es sind vorhanden: 332 Fabriken mit 1 bis 20 Arbeitern, 104 Fabriken mit 21 bis 50 Arbeitern und 17 Fabriken mit 51 bis 150 Arbeitern, zusammen also 453 Fabriken mit 7223 Arbeitern. Gegen das Jahr 1886 hat die Zahl der Arbeiter um 730 zugenommen. Außerdem bestehen am hiesigen Plage noch 241 Hilfsbetriebe mit 1042 Arbeitern. Unter diesen Hilfsbetrieben sind inbegriffen: Einflitter, Emailleure, Stempelleure, Presser, Chatons- und Pfaffenfabrikanten, Eisfabrikanten, Fass- und Juweliere, Feilenhauer, Graveure, Guillocheure, Goldfärber und Vergolter, Geträg-, Scheibe- und metallurgische Anstalten, Mechaniker, Stein- und Glaschleifer und Vermittelungsanstalten. Die Gesamtarbeiterzahl der hiesigen Hauptindustrie betrug somit im Jahre 1887 8265 gegen 7358 im Vorjahre, demnach mehr 907. Neben den obengenannten bestehen noch mehrere kleinere und größere Fabriken im Amtsbezirk, nämlich in Bichenbronn 3 mit 13 Arbeitern, in Dill-Weissenstein 4 mit 37 Arbeitern, in Hohenwarth 1 mit 4 Arbeitern, in Schellbronn 3 mit 19 Arbeitern und in Wärm 1 mit 33 Arbeitern, zusammen 12 Fabriken mit 106 Arbeitern. Auch nehmen noch verschiedene benachbarte württembergische Orte an der Bijouteriefabrikation einen, wenn auch nicht sehr erheblichen Antheil und bedienen sich zum Verkaufe ihrer Fabrikate der Vermittelung des hiesigen Plages.

(Wolfsach, 14. Aug. (Der hiesige gesellige Verein „Gesellschaft zum Herrensarten“)) welcher ein eigenes Gesellschaftshaus mit Regalbau besitzt, wird am 1. und 2. September das Fest des 50jährigen Bestehens feiern. Im ganzen Lande und namentlich in Beamtenkreisen befinden sich viele ehemalige Mitglieder, die sich gewiß gern der vergnüglichen Stunden erinnern, welche sie „vor dem Thore“ verlebten haben. Es alle in Einladung ergegangen, an dem Feste theilzunehmen und alle Erinnerungen aufzufrischen, und hoffen wir, daß der Einladung zahlreich entsprochen werde.

Verschiedenes.

Berlin, 13. Aug. (Photographie des Regenbogens.) Die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“ meldet: Professor Dr. H. Kayser zu Hannover, welcher vor einigen Jahren vom Dache des physikalischen Instituts zu Berlin aus ganz vorzügliche Blitzphotographien aufnahm, welche in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie zu Berlin veröffentlicht wurden, hat neuerdings einen Regenbogen photographirt. Es geschah dies vom Nigittulm aus mit Beachtung besonderer Vorsichtsmaßregeln und mit Anwendung einer gefärbten Kalzin-Trockenplatte. Die photographische Aufnahme eines Regenbogens ist deshalb von ganz hervorragendem Interesse, weil man dieselbe bisher nicht für möglich hielt; man war allgemein der Ansicht, daß ein Regenbogen keine Strahlen besäße, welche auf die photographische Platte eine Wirkung ausüben. Diese Meinung ist jetzt durch die Thatsache

widerlegt worden, und zugleich ist dargethan, daß auch farbige Erscheinungen eine photographische Aufnahme erlauben, obwohl man hierin noch nicht Vieles erreicht hat.

Berlin, 14. Aug. (Preisaufrage.) Der Verein deutscher Ingenieure setzt einen Preis bis zu 5000 M. für die beste Lösung der folgenden Aufgabe aus: „Es soll eine kritische Zusammenstellung aller bis jetzt vorliegenden Experimentaluntersuchungen über den Wärmedurchgang durch Heizflächen in seiner Abhängigkeit von Material, Form und Lage der letzteren, sowie von der Art, Temperatur und den Bewegungsbeziehungen der die Wärme abgebenden und aufzunehmenden Körper gemacht werden, auf Grund welcher die hier noch bestehenden Lücken hervortreten. Durch experimentelle Untersuchungen soll zur Ausfüllung dieser Lücken in einer frei zu wählenden Richtung beigetragen werden.“ Die Preisbewerbung ist unbeschränkt, namentlich weder an die Mitgliedschaft des Vereins deutscher Ingenieure, noch auch an die deutsche Nationalität des Verwerbers gebunden.

Magdeburg, 13. Aug. (Vom Reichstagsbau) schreibt man aus Berlin der „Magdeburger Ztg.“: Während der Reichstagsbau stetig fortschreitet und schon die Ausdehnung des Prachtgebäudes zu übersehen ist, arbeiten draußen im Reich etwa noch einmal so Viele für ihn wie hier unmittelbar auf der Baustelle. Es kommt darauf an, daß die Sandsteinbeileidung glatt vor sich gehen kann, sobald das gewaltige Mauerwerk hergestellt ist, und zu diesem Zwecke sind in schlesischen, bayerischen und sächsischen Steinbrüchen Hunderte von Händen mit der Behauung der Blöcke wie Platten beschäftigt. Im Weiteren haben die Bildhauer für die Ausschmückung des Gebäudes alle Hände voll zu thun, und diese Arbeit ist weitbin vertheilt worden. Es wird angenommen, im Herbst 1891 werde das Reichstagsgebäude bezogen werden können. Ein volles Jahr und länger werden die Maler zu thun haben. Der ausführende Baumeister Ballot, der zugleich das Bauprojekt entworfen, hat unter den denkbar günstigsten Verhältnissen seiner Aufgabe gerecht werden können. Er verfügt über eine Bausumme, die selbst dann nicht verbraucht sein wird, wenn die Ausführung im Einzelnen glänzender werden sollte, als ursprünglich geplant worden.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Potsdam, 15. Aug. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist heute Vormittag um 9 Uhr von Gotha hierher zurückgekehrt.

Rom, 15. Aug. Nach einer Depesche des Generals Badijerra kehrten von den 400 mit dem italienischen Hauptmann nach Saganeiti abgegangenen Paschibozuks 221, von denselben 57 verwundet, zurück, von den 300 Paschibozuks, die mit Adam Aga gegangen waren 260, darunter 19 verwundet.

St. Petersburg, 15. Aug. Gegenüber dem Telegramm der „Agenzia Stefani“, welches besagt, daß Rußland wie die anderen Mächte eine Erklärung über die Abschaffung der Kapitulationen in Massanah gegeben, bemerkt das „Journal de St. Petersburg“, es erscheine dies als eine gewagte Behauptung. Das Blatt glaubt, Rußland würde gegen die Abschaffung der Kapitulationen von dem Moment, in welchem dieselbe das Resultat einer Verständigung unter den Mächten ist, nichts einzuwenden haben; ein Prinzip aber, nach welchem die Abschaffung ipso facto daraus hervorgehe, daß ein Land, in welchem Kapitulationen beständen, von einer civilisirten Regierung befehrt werde, sei eine Neuerung. Ein solches Prinzip sei weder erörtert noch angenommen worden.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

August	Barom. in C.	Therm. in C.	Relat. Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
14. Nachts 9 U.	755.2	20.0	12.0	69	NE klar
15. Morgs. 7 U.	754.3	14.6	9.7	78	NE bewölkt
15. Mittags 2 U.	750.4	23.8	12.4	57	NE wenig bew.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 15. Aug. Morgs. 5, 34 m, gefallen 13 cm.

Wetterkarte vom 15. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die gestern erwähnte Depression ist mit abnehmender Tiefe bis zum baltischen Meerbusen vorgedrungen und beeinflusst heute nur noch das Ostseegebiet. Der größte Theil Mitteleuropas steht dagegen unter der Herrschaft hohen Drucks, der sich in Zungenform von Großbritannien aus in südlicher Richtung in den Kontinent herein erstreckt, und ist dort demgemäß das Wetter heiter und trocken. Die Temperaturen haben etwas abgenommen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 15. August 1887.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichs-	108.10	Staatsbahn	206 3/4
anleihe	108.10	Lombarden	86 1/2
4% Preuß. Konf.	107.25	Galizier	175.20
4% Baden in R.	103.60	Esthal	165 1/2
4% „ in W.	105.70	Münchener	159.80
Oesterr. Goldrente	92.60	Münchener	159.80
Silberrenten	69.20	Lübeck-Wüch.-B.	163.80
4% Ungar. Goldr.	84.50	Gottthard	130.70
1877r. Russen	—	Wechsel und Sorten.	—
1880r.	84.70	Wechsel a. Amst.	169.40
H. Orientanleihe	61.60	London	20.47
Italiener	97.40	Paris	80.83
Ägypter	85.50	Wien	165.90
Spanier	73.50	Rapolskondor	16.19
Serben	82.20	Privatdiskonto	1 1/2
Kreditaktien	265 1/2	Bab. Zuckerfabrik	90.90
Diskonto-Kom-	226.70	Alkali-Werke	—
mandit	226.70	Nachbörse.	—
Basler Banker.	164.50	Kreditaktien	265.50
Darmstädter Bank	158.60	Staatsbahn	209.75
Lombarden	87 1/2	Lombarden	87 1/2
5% Serb. Hyp. Ob.	86.40	Tendenz: fest.	—
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	166.50	Kreditaktien	316.40
Staatsbahn	103.90	Martnoten	—
Lombarden	43.30	Ungarn	101.95
Disk.-Kommand.	225.60	Tendenz: schwach.	—
Kaurabütte	124.40	Paris.	—
Dortmunder	82.50	Rente	—
Marienburg	73.20	Spanier	—
Böhm. Nordbahn	—	Ägypter	—
Tendenz: —	—	Ottomane	—
		Tendenz: —	—

